

Onomastik – Bestandsaufnahmen und
Zukunftsperspektiven. Beiträge zur
Jubiläumstagung „50 Jahre
„Österreichische Namenforschung“,
Linz, 25.–26.5.2023

Im Auftrag des
„Vereins zur Erforschung von Sprache
und Name in Österreich“ (VESNA)

herausgegeben von Peter Ernst und Stephan Gaisbauer



PRAESENS VERLAG

Gedruckt mit Förderung durch



Dieses Werk unterlag einem Doppelblindgutachten-Verfahren (double-blind peer review).

© 2024 der gedruckten Ausgabe:
Praesens Verlag | <http://www.praesens.at>

Verlag und Druck: Praesens VerlagsgesmbH. Printed in EU.

© Covergestaltung: Praesens Verlag
© Coverbild: kjpargeter auf Freepik

ISBN: 978-3-7069-1261-7
ISSN: 1028-1495

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Verfasser unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

**Bibliografische Information der
Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Aufsätze

Vorwort	9
Peter Ernst: Eine kurze Publikationsgeschichte der Zeitschrift „Österreichische Namenforschung“	11
Wolf-Armin Frhr. von Reitzenstein: Die Zeitschrift „Blätter für oberdeutsche Namenforschung“	21
Albrecht Greule: Namen – im Zeichen von Migration, Popularisierung und Digitalisierung. Versuch einer Standortbestimmung	33
Thomas Lindner: Das Historisch-Etymologische Lexikon der Salzburger Ortsnamen – Zwischenbilanz und Zukunftsperspektiven	45
Gerhard Rampl und Elisabeth Gruber-Tokić: Das Citizen-Science-Projekt „Flurnamenerhebung im Bundesland Tirol“	51
Wolfgang Janka: Die ortsnamenkundlichen Projekte der Kommission für bayerische Landesgeschichte	65
Hubert Bergmann: Zur „Orthoepie“ österreichischer Familiennamen	77
Nicolas M. Jansens und Harald Bichlmeier: Vorstellung des Projekts „Sprach- und Kulturdynamik in einer Frontiergeellschaft: Neue Perspektiven auf Nordostbayern und Westböhmen im frühen Mittelalter“ samt einiger topolinguistischer Problemstellungen	99

Dieter Kremer: Chemnitzer Familiennamen. Eine Skizze	147
Marietta Calderón: Onomastik in der deutschsprachigen Romanistik und damit verbundene Interdisziplinarität sowie aktuelle Desiderata	175
Ulrike Thumberger: Eigennamen in österreichischen Songs und ihr Beitrag zur Konstruktion nationaler Identität	193
Margarete Platt: Flurnamen in Wien und Umgebung – vom Mittelalter ins 21. Jahrhundert	215
Martin Hannes Graf: Perspektiven der Ortsnamenforschung in der Schweiz	227
Simone Berchtold Schiestl: Familiennamenatlas der Deutschschweiz mit Ausblicken auf die romanischen Sprachgebiete: Eine kurze Projektvorstellung	241
Márta Müller: Hodonymische Namensgebungsnormen im Ofner Bergland	255
Kitti Hauber: Soziokulturelle Aspekte der deutschen Familiennamen im Karpatenbecken des 18. Jahrhunderts	267
Martina Piko-Rustia: Dokumentation von mündlich überlieferten slowenischen geographischen Namen in Kärnten – Verschriftlichung und Standardisierung	279
Heinz-Dieter Pohl: Kärnten/Koroška – 1000 Jahre gemeinsames slowenisches und deutsches Namengut	303

Emanuel Klotz: Wie man die Wahrscheinlichkeit der Deutung einer toponomastischen Entlehnung bestimmt: Entwurf eines Bewertungsmodells mit Beispielen aus der <i>Slavia Tirolensis</i>	323
---	-----

Rezensionen

Inge Bily: Peter Ernst / Stephan Gaisbauer / Albrecht Greule / Karl Hohensinner (Hg.): Namenforschung im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Beiträge zum Symposium Namenforschung (Linz, 4.–6. Oktober 2018). Regensburg: edition vulpes (Regensburger Studien zur Namenforschung, hg. von Wolfgang Janka und Michael Prinz. Band 12). 2022. 523 S., ISBN 978-3-939112-35-8	347
--	-----

Inge Bily: Mirjam Kilchmann: Lautwandel in der Toponymie am Beispiel von Deutschschweizer Siedlungsnamen. Regensburg: edition vulpes. (Regensburger Studien zur Namenforschung, hg. von Wolfgang Janka und Michael Prinz. Band 11). 2022. 410 S., ISBN 978-3-93112-24-1	352
--	-----

Peter Ernst: Jürgen Udolph (2023): Namen – Zeugen der Geschichte. Hg. von Kirstin Casemir und Uwe Ohainski. Heidelberg: Winter. (Indogermanische Bibliothek Dritte Reihe Untersuchungen). 470 S., ISBN 978-3-8253-6771-8	355
--	-----

Anhang

Verechnis der Abkürzungen	363
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren sowie Herausgeber	365

Martina Piko-Rustia

Die Dokumentation von mündlich überlieferten slowenischen geographischen Namen in Kärnten – Verschriftlichung und Standardisierung

1. Einleitung

Slowenische Flur- und Hausnamen sind ein lebendiges Kulturerbe, das sowohl im Bewusstsein der slowenischsprachigen als auch der deutschsprachigen Kärntner:innen tief verwurzelt ist. Die Dokumentation der Namen ist wichtig für das Verständnis der wirtschaftlichen und sozialgeschichtlichen Entwicklung Kärntens (ÖUK 2023b). Lange Zeit nur mündlich überliefert und weitergegeben, spiegeln slowenische Flur- und Hofnamen in Kärnten gesellschaftliche, kulturelle und sprachliche Ortsgeschichte wider (ÖUK 2023a). Die überlieferten Namen wurden seit der Einwanderung der Slawinnen und Slawen im 6. Jahrhundert immer wieder neu gestaltet. Sie sind somit auch ein wesentlicher Teil der sprachlichen und kulturellen Identität der Slowen:innen in Kärnten.

Im Jahr 2008 wurden die ersten beiden Karten mit Kärntner slowenischen Flur- und Hofnamen publiziert. Sie waren die Grundlage für die Aufnahme des Elementes „Slowenische Flur- und Hofnamen in Kärnten“ in das Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der Österreichischen UNESCO-Kommission im Jahr 2010 (ÖUK 2023b). Ehrenamtlich tätige Vereine und Einzelpersonen sowie Interessensgemeinschaften¹ sammeln und erfassen in Zusammenarbeit mit dem Slowenischen Volkskundemuseum Urban Jarnik / Slovenski narodopisni inštitut Urban Jarnik (im Folgenden Urban-Jarnik-Institut) und den beiden zentralen slowenischen Kulturorganisationen – Slowenischer Kulturverband / Slovenska prosvetna zveza und Christlicher Kulturverband / Krščanska kulturna zveza – lokale geographische Namen, die überwiegend Teil der mündlichen Überlieferung sind. Die Karten werden in dialektaler und/oder standardsprachlicher Form veröffentlicht. Bisher wurden elf Land- bzw. Wanderkarten für acht Gemeinden im Rosental und auf dem Gebirgszug der Sattnitz / Gure publiziert, zahlreiche weitere Karten für das Gail-, Rosen- und Jauntal sind in Vorbereitung.

Die Karten werden seit 2011 von lokalen slowenischen Kulturvereinen in Zusammenarbeit mit dem Urban-Jarnik-Institut und den zweisprachigen

¹ Das sind Bauernverbände und -vertretungen sowie slowenische Gemeindefürsprecher.

Gemeinden herausgegeben. Im Jahr 2022 erschien die Wanderkarte mit Flur- und Hofnamen der Gemeinde Zell/Sele als erste Karte, die von einer Gemeinde (einstimmig) beschlossen und herausgegeben wurde.²

Im Zeitraum von 2011 bis 2015 wurde das grenzüberschreitende EU-Interreg-Projekt FLU-LED im Rahmen des Operationellen Programms Slowenien-Österreich 2007–2013 durchgeführt.³ Auf dem Webportal FLU-LED (www.flurnamen.at; www.ledinskaimena.si) sind die bisher gedruckten Karten (im PDF-Format) aus dem zweisprachigen Gebiet Kärntens und der Region Gorenjska (Oberkrain) sowie eine Online-Karte mit Namen und dazugehörigen Informationen, mit Bildern und teilweise mit akustischen Beispielen aufrufbar. Nach der Aktualisierung des Portals im Jahr 2018 sind die Daten auch auf Mobiltelefonen verfügbar (FLU-LED 2018).

Das Urban-Jarnik-Institut war im EU-Projekt FLU-LED als fachkundiger Projektpartner für die Ausarbeitung der einheitlichen Methodik für die Erhebung, Verschriftlichung und Standardisierung von geographischen Namen und bei der Erstellung der Karten beteiligt.

Im vorliegenden Beitrag wird vor allem auf die Frage eingegangen, wie die überlieferten geographischen Namen vom Urban-Jarnik-Institut schriftlich erfasst und standardisiert (d. h. in die slowenische Standardsprache übertragen) werden. Dabei wird Bezug auf die Orts-, Gewässer- und Bergnamen sowie Flur- und Hofnamen genommen.

2. Einheitliche Methodik für die Verschriftlichung und Standardisierung von Namen

Im Jahr 2012 wurde im Rahmen des FLU-LED Projektes die Publikation „Metode zbiranja hišnih in ledinskih imen“ („Methoden für das Sammeln von Haus- und Flurnamen“) veröffentlicht, die sich mit Fragen der Datenerhebung, der korrekten Transkription von Namen in dialektaler Form und ihrer Standardisierung befasst. Sie wurde in Zusammenarbeit mit dem Urban-Jarnik-Institut und dem Fran-Ramovš-Institut für slowenische Sprache am Wissenschaftlichen Forschungszentrum der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste (Inštitut za slovenski jezik Frana Ramovša

² Die Karte wurde bei der heurigen Sitzung der United Nations Group of Experts on Geographical Names (UNGEGN) von Peter Jordan vorgestellt (vgl. Piko-Rustia 2023).

³ Das Projekt wurde vom Slowenischen Kulturverband (Projektleiter), dem Christlichen Kulturverband, der Razvojna agencija Zgornje Gorenjske und dem Gornjesavski muzej Jesenice umgesetzt.

ZRC SAZU, im Folgenden: Institut für slowenische Sprache) in Ljubljana erarbeitet (vgl. Klinar [u. a.] 2012)⁴.

Die Namen werden in einer vereinfachten phonetischen Transkription erfasst, die von Dialektolog:innen der Universitäten Klagenfurt und Graz⁵ sowie Mitarbeiter:innen des Urban-Jarnik-Institutes und des Institutes für slowenische Sprache vereinheitlicht und festgelegt wurde.

2.1 Phonetische Lautschrift

Das Urban-Jarnik-Institut organisierte im Jahr 1999 eine Tagung zum Thema „Der Dialekt in der Ethnologie – Dokumentation und Verschriftlichung von Dialekttexten in volkskundlichen Forschungen (Narečje v etnologiji – Dokumentiranje in zapisovanje narečnih besedil v etnoloških raziskavah)“ mit dem Ziel, eine vereinfachte, aber dennoch korrekte phonetische Schreibung für dialektale Texte festzulegen, die für die Veröffentlichung von Texten für eine breitere Leserschaft bestimmt sind. Ludvik Karničar von der Grazer Slawistik veröffentlichte in Folge in einer Abhandlung im Sammelband „Traditiones“ (Karničar 2008) grundsätzliche Überlegungen und Vorschläge für die vereinfachte Niederschrift von Kärntner slowenischen Mundarten, die in vier größere Dialektgruppen unterteilt sind.⁶

In der slowenischen Dialektologie werden Dialektwörter und Dialekttexte auf der Grundlage einer Lautschrift dokumentiert, die von der Arbeitsgruppe OLA⁷ im Jahr 1964 ausgearbeitet wurde, wobei die damaligen Prinzipien der Phonologisierung, der Reduzierung von Zweideutigkeit bei den einzelnen diakritischen Zeichen und der ersichtliche Aufbau zusammengesetzter Zeichen berücksichtigt wurden. Das Ziel war, die phonetische Lautschrift für alle slawischen Sprachen zu vereinheitlichen. Der slowenische Dialektologe Tine Logar folgte den grundsätzlichen Empfehlungen des OLA und führte noch einige besondere diakritische Zeichen für die slowenischen Dialekte ein, insbesondere für die Kennzeichnung der Betonung, der Vokalquantität und des Vokaltones (vgl. Kenda-Jež 2011: 27).

⁴ Die Publikation ist auf dem Kulturportal FLU-LED veröffentlicht: <https://www.flurnamen.at/wp-content/uploads/2018/11/metode.pdf>

⁵ Dr.ⁱⁿ Herta Maurer-Lausegger (Institut für Slawistik, Alpe-Adria-Universität Klagenfurt), Dr. Ludwig Karničar (Institut für Slawistik, Karl-Franzens-Universität Graz).

⁶ Gailtaler, Rosentaler, Jauntaler und Obir-Dialekt.

⁷ Die Arbeitsgruppe OLA (= Abkürzung für russisch *Obščeslavjanskij lingvističeskij atlas*, d. i. „Gemeinslawischer Sprachatlas“) wurde 1958 in Moskau gegründet; sie war für den allgemeinen slawischen linguistischen Atlas zuständig und erarbeitete gemeinsame Fragebögen für alle slawischen Sprachen (OLA 2006).

Die notwendigen Sonderzeichen für die phonetisch transkribierten Dialekttexte waren in Word-Schriftarten auf dem PC nicht verfügbar. Deshalb wurde am Institut für slowenische Sprache von Peter Weiss ein besonderes Eingabesystem geschaffen, genannt *ZRCola*, das es ermöglicht, alle für die phonetische Transkription notwendigen Zeichen zu setzen. Das System ist frei verfügbar und kann am PC unter genauer Quellenangabe kostenfrei installiert werden (*ZRCola 2*).

Die wissenschaftliche phonetische Lautschrift ist für ein breites Lesepublikum nicht geeignet, da für die Vielzahl an Sonderzeichen fundiertes fachspezifisches Wissen notwendig ist, um die Wörter lesen und aussprechen zu können. Deshalb wurde auf der Grundlage der wissenschaftlichen Lautschrift von Dialektolog:innen eine vereinfachte Umschrift definiert, die sich auf wenige unbedingt notwendige Sonderzeichen beschränkt.

Sonderzeichen für die vereinfachte Lautschrift sind z. B. der Schwalaut ə für reduzierte Vokale [*Travníči* > *Travnčəčə*]. Der Schwalaut ist auch Teil der Diphthonge [*e* > *iə*, *o* > *uə*, *e* > *eə/ea*, *o* > *oə/oa*], die für die slowenischen Mundarten kennzeichnend sind: *breg* > *briəh* (,Hang‘), *dol* > *duəv* (,Tal‘), *vas/ves* > *veəs/beəs* (,Dorf‘), *gora* > *goara* (,Berg‘). Bei den Vokalen werden in der vereinfachten Lautschrift die Tonquantität und Tonqualität sowie die Intonationen (Tonfall) nicht vermerkt. Besondere Betonungen, die von der Standardsprache abweichen, werden mit dem Akut (á, é, í, ó, ú) gekennzeichnet (*Pəčnək* > *Pečnik*, Standardname *Péčnik*).

Der Gutturallaut *q*, den man vor allem im Rosental anstelle des *k* spricht, wird in der vereinfachten Lautschrift mit einem durchgestrichenen *K*, *k̄* geschrieben oder mit einem Komma unter dem Buchstaben *Ḳ*, *ḳ*, damit das Wort in seiner Bedeutung erkennbar bleibt (Hofname *Ḳvančnik*, nicht *Qvančniq*).⁸

Die dialektalen Besonderheiten bei den Konsonanten werden mit den Buchstaben aus dem slowenischen Alphabet erfasst: *g* > *h* (*ograda* > *vohrada*, ,Umzäunung‘), *l* > *v* (*log* > *voh*, ,Au‘), *k* > *č* (*veliki* > *vəlči*, ,der große‘, bestimmte Form), *h* > *š* (*hiša* > *šiša*, ,Haus‘), *g* > *j* (*dolge* > *do(v)je*, ,länglich‘), *k* > *c*, *g* > *z* vor *i*, *e* (*Pliberk* > *v Pliberci*, ,in Bleiburg‘, *Plajberk* (*Plajberg*) > *v Plajberzi*, ,in Bleiberg‘), *v*- > *b*- (*Vidra vas* > *Bidra ves*, ,Wiederndorf‘). Auch die Vereinfachung von Konsonatengruppen *Gradišče* > *Gradiše* (,Burg‘), *Ptičjak* > *Tičjak* (,Vogelstätte‘) wird der Aussprache entsprechend erfasst (vgl. Klinar [u. a.] 2012: 45–47).

⁸ Für die Karten wurde dieses Sonderzeichen extra definiert: Auf den Karten der Gemeinden St. Jakob im Rosental/Šentjakob v Rožu und Feistritz im Rosental/Bistrica v Rožu wurde das Sonderzeichen *K* bzw. *k̄* verwendet, auf den Karten der Gemeinde Ebenthal/Žrelec das Sonderzeichen *Ḳ*, *ḳ*.

Die Verschriftlichung in der vereinfachten Transkription lehnt sich an die Rechtschreibnorm der slowenischen Standardsprache an und folgt dem Prinzip der Wortetymologie, d. h. die Aussprache des stimmlosen Konsonanten am Ende des Wortes anstelle des stimmhaften wird nicht berücksichtigt: *Jakob*, nicht *Jakop*. Damit wird die Leserlichkeit der Namen für ein nicht fachliches Publikum erleichtert.

2.2 Standardisierung von Dialektnamen

Die Dialektnamen werden für die Herausgabe der Kartenedition in die Standardsprache übertragen. Einige der herausgegebenen Karten sind thematische Dialektkarten (Karten der Gemeinden Köttmannsdorf/Kotmaravas, Schiefing am See/Škofiče, Feistritz im Rosental/Bistrica v Rožu, St. Jakob im Rosental/Šentjakob v Rožu sowie die Karten der Altgemeinde Radsberg/Radiše und der Ortschaft Gurnitz/Podkrnos). Die Namen auf diesen thematischen Dialektkarten sind in der (definierten) einfachen phonetischen Lautschrift verschriftlicht. In einigen Gemeinden wurden touristische Karten mit standardisierten Namen veröffentlicht (Zell/Sele und Finkenstein am Faaker See/Bekštanj sowie Keutschach am See/Hodiše – diese Karte ist in Vorbereitung). Die touristische Gemeinde St. Margareten im Rosental/Šmarjeta v Rožu hat als einzige Gemeinde zwei Karten (eine im Dialekt und eine in der Standardsprache).

Für die Übertragung der Dialektnamen in die Standardsprache wurde festgelegt, dass zum Zweck der Identifikation mit dem Bezeichnetem „der Grad der Standardisierung möglichst gering sein sollte“ (= weiche Standardisierung) (Klinar [u. a.] 2012: 78). Es sollte auch möglichst die einheimische Bevölkerung mit eingebunden werden, da ihre Erklärungen der Motive für einzelne Benennungen eine große Hilfe für die korrekte Standardisierung der Namen sind. Während die Hausnamen wegen ihrer identitätsstiftenden Funktion nur auf der Laut- und Rechtschreibebene standardisiert werden sollten, haben die Flurnamen eine übergeordnete bzw. allgemeine Ebene, deshalb erscheint es sinnvoll, diese in Einklang mit den etymologischen Prinzipien zu standardisieren, wenn ihr Ursprung klar ist. Falls ihr Ursprung nicht vollkommen klar ist, sollten auch Flurnamen nur auf der Laut- und Rechtschreibebene standardisiert werden (vgl. Klinar [u. a.] 2012: 78).

Wenn man also vom standardisierten Namen nicht leicht auf das Dialektwort schließen kann, wird in der Standardsprache das Dialektwort nicht vollkommen der Standardform angepasst: *Čisunjak* (dial.) > *Čisovnjak* =

‚Sauererde‘; aus der slowenischen Standardform *Kiselnjak* lässt sich nicht sofort das Dialektwort *Čisunjač* ableiten.

Bei Namen, deren Bedeutung eindeutig ist, wird der entsprechende Standardname verwendet. Wenn die Bedeutung klar ist, können auch Personen, die der slowenischen Schriftsprache nicht mächtig sind, auf der Grundlage des Standardwortes sofort die korrekte Form in ihrem lokalen Dialekt bilden:

- *polje* (‚Feld‘) > *puæle* (im Gail- und Jauntal und auf dem Gebirgszug der Sattnitz/Gure), > *pule* (im Rosental);
- *breg* (‚Hang‘) > *briəh* (im Gail- und Jauntal und auf dem Gebirgszug der Sattnitz/Gure), > *brih* (im Rosental);
- *sedlo* (‚Sattel‘) > *seədva* (im Gailtal);
- *gora* (‚Berg‘) > *goəra*, *goara* (im Gail- und Jauntal), *hora* (im Rosental und auf dem Gebirgszug der Sattnitz/Gure);
- *log* (‚Au‘) > *voh* (im Rosental), *og* (im Gailtal);
- *ograda* (‚Umzäunung‘) > (*v*)*ograda* (im Gail- und Jauntal), (*v*)*ohrada* (im Rosental und auf dem Gebirgszug der Sattnitz/Gure).

Ein wichtiger Punkt bei der Standardisierung von geographischen Namen ist die Erfassung der korrekten Bedeutung der Namen und ihr Bezug zu geographischen Gegebenheiten in der Natur. Oftmals ist die ursprüngliche Bedeutung durch nicht geglückte Eindeutschungen bei den Namen verloren gegangen.

Das Toponym *Wutschigraben* (Gemeinde Zell/Sele) wird im slowenischen Dialekt als *ta hvabuəči hrabən* bezeichnet, in der Standardform *globoki graben*, in der Bedeutung ‚tiefer Graben‘, der auch so in der Natur vorkommt. *Tomaschberg* (Gemeinde Zell/Sele) wird im slowenischen Dialekt als *ta məšč vrh* bezeichnet, in der Standardform *mehki vrh*, in der Bedeutung ‚weicher Gipfel‘ bzw. ‚Bergkuppe‘.⁹ In Feistritz an der Gail/Bistrica na Zilji finden sich auf den Karten die Bezeichnungen *Obere Sliva* und *Untere Sliva*, die in slowenischen Dialektbezeichnungen *Garinji* bzw. *Zvrhnji žliəbə* und *Spuədnji žliəbə* genannt werden, in der Standardform *Zgornji žlebi* und *Spodnji žlebi*; gemeint sind damit die ‚oberen bzw. unteren Rinnen‘.

Wichtig ist auch die richtige Aussprache zu erfassen, deshalb sollten bei Feldforschungen, wenn möglich, Tonaufnahmen erstellt werden. Das Urban-Jarnik-Institut arbeitet bei den Ersterfassungen ohne Tondokumen-

⁹ Auf Karten in Slowenien wurde der Bergname *Tomaschberg* fälschlich in *Tomaški vrh* rückübersetzt.

tationen, um ein Vertrauensverhältnis (in der sprachlich sensiblen Region) aufzubauen. Nachdem die Namen erfasst und bearbeitet sind, werden mit den Informant:innen Tonaufnahmen in der Firma Artis in Klagenfurt erstellt, um möglichst gute und professionelle Tonaufnahmen zu erhalten, die auch auf Webseiten veröffentlicht werden können. Dabei ist es wichtig, die Spontaneität der Informant:innen zu bekräftigen.¹⁰

Wenn Dialektnamen nach Gehör und nicht nach einer definierten Lautschrift dokumentiert werden, kann die Bedeutung nicht mehr klar bzw. nicht mehr erkennbar sein. Erst die richtige lautschriftliche Dokumentation des Wortes lässt die Bedeutung erkennen:

- Flurname *Mriascha*, richtige Aussprache *mreaža* > *mreža*, ‚Netz‘
- Hofname *Coačič*, richtige Aussprache *Kavačič*, *Kovačič* > *Kovačič*, ‚kleiner Schmied‘, ‚Schmiedl‘

Ein grundsätzliches Problem sind Übersetzungen. Bei den Dokumentationen des Urban-Jarnik-Institutes werden die Namen in ihrem alltäglichen Gebrauch dokumentiert. Es werden keine Übersetzungen hinzugefügt, weder deutsche noch slowenische. Namen, die in beiden Sprachen verwendet werden, werden zweisprachig angeführt:

- Bergname *Jauernik* / *Javornik*, keine Übersetzung *Ahorn*
- Hofname *Nemec* (Standardname, nur in Slowenisch überliefert), keine Übersetzung *Deutscher*
- Flurname *Tanzboden* (nur im Deutschen in Gebrauch), keine Übersetzung *Plesišče*
- Flurname *Ablöse* (nur im Deutschen in Gebrauch), keine Übersetzung *Odkup*

Bei der Schreibweise sollten Verballhornungen bzw. Zweideutigkeiten und Rechtschreibfehler vermieden werden, die auch in historischen Karten, z. B. im Franziszeischen Kataster (FK), vorkommen:

- *Močnikova žaga*, FK: *Moosnik Scharga*, ‚Močnik-Säge‘;
- *Nad staro cesto*, FK: *nad Starom Czestom*, ‚Über der alten Straße‘;
- *Nad vasjo*, nicht *Nad vahsio* bzw. *Nad vassio*, ‚über dem Dorf‘;
- *Sechser*, nicht *Sekser* in slowenischer Schreibweise;
- *Einsiedler*, nicht *Ajnsidler* in slowenischer Schreibweise;
- *Wölfel*, nicht *Velfel* in slowenischer Schreibweise.

¹⁰ Es werden neben der Nominalform weitere Formen in allen Fällen des Slowenischen anhand der Fragen *Wo bist du?*, *Wohin gehst du?*, *Woher kommst du?* erfasst. Bei Hausnamen werden auch die Namen der Besitzer:innen dokumentiert, die sich von den Benennungen der Hofeinwohner:innen unterscheiden.

Beim letzten Beispiel ist ersichtlich, dass man im Slowenischen die Umlaute (*ä, ö, ü*) nicht korrekt wiedergeben kann (*ü = i, ä = e, ö = e*). So wird der Hausname *Wölfel* auch in slowenischen Medien nicht *Velfel* geschrieben, sondern *Wölfel (pri Wölfli)*, obwohl sich die Familienmitglieder des Hofes der slowenischen Volksgruppe zugehörig fühlen und auch im Widerstand tätig waren (ZKP 2020). Neben dem Haus gibt es zudem das Toponym *Wölfelkanzel*, weshalb es sinnvoll ist, die Namen einheitlich zu schreiben. Für den slowenischen Buchstaben *ž* (ausgesprochen wie in dt. *Journal*) gibt es im Deutschen keine exakte Entsprechung, deshalb wird er zumeist mit *sch* wiedergegeben:

- Hofname *Paradižnik* > *Paradischnig*; von *paradiž* = ‚Paradies‘ oder *paradižnik* = ‚Paradeiser‘;
- Hofname *Plavžar* > *Plauscher, plavž* = ‚Hochofen‘.

Auf Karten in Slowenien wurden zahlreiche ursprünglich slowenische Namen mit *ž* mit *š* rückübersetzt (*Kožil* > *Koschiel* > *Košil*), was ein Problem darstellt, da der Buchstabe *ž* bedeutungsrelevant ist.

Problematisch sind nicht genaue Eindeutschungen auch deshalb, weil auf Karten in Slowenien Rückübersetzungen in die slowenische Sprache gebildet wurden, die sich wesentlich vom Ursprungsnamen unterscheiden: Hofname *Babucnik* (lokaler slowenischer Name in Kärnten) > *Wabutschnik* (Eindeutschung) > *Vabučnik* (Rückübersetzung auf Karten in Slowenien). Dadurch kommt es zu nicht korrekten slowenischen Namen; von *Vabučnik* lässt sich nicht mehr auf den ursprünglichen Namen *Babucnik* schließen. Diese Namen sollen nun auf der Grundlage der zweisprachigen Karten mit überlieferten lokalen Kärntner slowenischen Namen bearbeitet und korrigiert werden.¹¹

Es wird auch empfohlen, keine Mischformen zu verwenden, um beiden Volksgruppen gerecht zu werden:

- *Rauna / Ravna*, nicht *Rauvna*;
- *Messnerai / Mežnarija*, nicht *Mešnerai*.

Allgemein gebräuchliche Lehnwörter aus dem Deutschen, die man als umgangssprachliche Varianten auch in slowenischen Wörterbüchern findet, werden in slowenischer Form geschrieben:

- *Šuštar* < *Schuster*;
- *Tišlar* < *Tischler*;
- *Mežnar* < *Messner*.

¹¹ Die Übersetzungen wurden getätigt, weil in österreichischen Karten keine lokalen slowenischen Namen vorhanden waren.

2.3 Verschriftlichung und Standardisierung – praktisches Beispiel

An Beispielen aus der Feldforschung in Maria Rain/Žihpolje vom 22. 4. 2022 sieht man, wie die besprochenen Methoden praktisch umgesetzt werden. Bei den folgenden Praxisbeispielen sind zuerst die Standardnamen angeführt, in Klammern die Dialektnamen und danach die dialektalen Besonderheiten (Schwalauslaut, Diphthonge) bzw. Erklärungen zur Standardisierung (weiche Standardisierung, Betonungen, slowenische Schreibweise von Namen etc.).

- *Pod polico* [*Pud pulícu*]: *o* > *u* (,Unter der Felsbank‘)
- *Cip* [*Cəp*]: *i* > *ə* (‘Zip(fel)’)
- *Puh* [*Pəh*]: *u* > *ə* (,Windstoß‘)
- *Lešje* [*Liəšje*]: *e* > *iə* (,Haselstauden‘)
- *Dol* [*Duəv*]: *o* > *uə*, *l* > *v* (,Tal‘)
- *Dolnica* [*Dóvnica*]: *l* > *v* (,Tal‘)
- *Blato* [*Bvat*]: *l* > *v* (,Moos‘)
- *Kopanje* [*Kopáje*]: *k* > *k̄*, *nj* > *j* (,umgegrabenes Landstück‘)
- *Kroglenca* [*Krohəncə*, *Krohlinca*]: *k* > *k̄*, *g* > *h* (,rundes Stück Land‘)
- *Pri lesi* [*Pr lés*]: *pr lés* (f.) = ‘beim Gatter’, *pr lès* (m.) = ‘beim Wald’; die Vokallänge ist hier bedeutungsrelevant
- *Jarovec* [*Járuvc*]: *Javor* = Standardname, *Jarovec* = Beispiel einer weichen Standardisierung (,Ahorn‘)
- *Gortan* [*Hərtan*]: *Gortan* = Beispiel einer weichen Standardisierung, *Gortan* ist kein Standardname
- *Juván* [*Juván*]: *Júvan* = Standardname (Hausname nach einem Personennamen), *Juván* = Dialektnamen mit der besonderen Betonung auf der Endsilbe
- *Strašnica* [*Strašnica*]: *Strášnica* = Standardname (,Becherblume‘), *Strašnica* = Dialektnamen mit der besonderen Betonung auf der Endsilbe
- *Novine* [*Novine*]: (,Neuland‘)
- *Novinče* [*Novinče*]: (Verkleinerungsform von *Novine*, ,Neuland‘)
- *Seče* [*Seče*]: (,Mahdwiesen‘, Mehrzahl)
- *Rut* [*Rut*]: (,Rauth‘)
- *Inzlkeusche*: *Incl*, *Incelj*; Hausname in slowenischer Schreibweise
- *Muatschnighube*: *Mvačnik*; Hausname in slowenischer Schreibweise
- *Koratschhube*: *Korác*; Hausname in slowenischer Schreibweise

An diesen Beispielen sieht man, dass die Standardnamen nicht stark von den Dialektnamen abweichen, oft ist der Dialektname mit dem Standardnamen identisch, wie es bei *Novine*, *Novinče*, *Seče*, *Rut* der Fall ist.¹²

3. Verschriftlichung und Standardisierung von Ortsnamen

Das grundlegende Werk für die Standardisierung von slowenischen Ortsnamen in Kärnten ist das zweisprachige Buch „Die slowenischen Ortsnamen in Kärnten/Slovenska imena na Koroškem“ von Pavel Zdovc (1993). Es wurde vom Slowenischen wissenschaftlichen Institut in Klagenfurt im Jahr 1993 erstmals herausgegeben. Da das Buch bald vergriffen war, erschien im Jahr 2008 eine Taschenbuchausgabe des Werkes in slowenischer Sprache (Zdovc 2008). 2010 wurde eine erweiterte Auflage des Werkes von der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Ljubljana zweisprachig aufgelegt (Zdovc 2010); und auch diese Ausgabe ist mittlerweile vergriffen.

Im Vorwort der Erstausgabe schreibt Pavel Zdovc:

Das vorliegende Handbuch slowenischer Ortsnamen, ein erster Versuch dieser Art für das Bundesland Kärnten, ist im Wesentlichen eine kritische und differenzierte Zusammenfassung ihrer Verwendung in der gegenwärtigen Publizistik, zuvorderst im periodischen Schrifttum, sowie in den Mundarten der südlichen Landesteile und zum Teil auch in der allgemeinen Umgangssprache, bearbeitet im Rahmen der Prinzipien der Empfehlungen der Genfer Konferenz der Vereinten Nationen von 1967 zur Standardisierung von geographischen Namen. (Zdovc 1993: 10)

Zdovc, der am Institut für Slawistik der Universität Wien lehrte, berücksichtigte unzählige mündliche und schriftlichen Quellen und entschied sich für jene Form, die sich in der mündlichen Verwendung schon durchgesetzt hatte und in der Publizistik am häufigsten vorkam, auch wenn diese nicht ganz den Regeln der slowenischen Standardsprache entsprach. Deshalb wurde das Werk auch allgemein angenommen. Vor allem in den Medien griff man immer wieder darauf zurück, was allmählich zu einer einheitlichen Schreibweise der slowenischen Ortsnamen in Kärnten führte.

Neu an seinem Werk ist, dass es neben der Nominalform des Namens und dessen verwaltungsmäßiger Zugehörigkeit (Gemeinde, Gerichtsbezirk, Politischer Bezirk, Postsprengel) weitere für den Sprachgebrauch notwendige Daten enthält: die Betonung und die üblichen Ableitungen (das Adjektiv und den Einwohnernamen). Wichtig ist vor allem die richtige Verwendung von Präpositionen in Verbindung mit den Ortsnamen, denn im Slowenischen

¹² Die These, die slowenische Schriftsprache hätte mit den Kärntner slowenischen Dialekten nichts gemeinsam, welche oft im Zusammenhang mit der sogenannten „Windischentheorie“ vorgebracht wird, ist auch bei einigen Informant:innen präsent.

wird für die deutsche Präposition *in* (auf die Frage *Wo?*) sowohl *v* als auch *na* verwendet: *in Klagenfurt* = *v Celovcu*, *in Wien* = *na Dunaju*¹³. Bei Ortsnamen mit der Präposition *na* verwendet man auf die Frage *Woher kommst du?* die Präposition *s* (bei nachfolgendem stimmlosem Konsonanten) bzw. *z* (bei nachfolgendem stimmhaftem Konsonanten) in der Bedeutung ‚von‘ (*von der Burg*, *von Wien kommend*). Bei Ortsnamen mit der Präposition *v* (*in die Stadt*, *nach Klagenfurt*) verwendet man hingegen die Präposition *iz* (*aus der Stadt*, *aus Klagenfurt kommend*). Hier gab es früher sehr viel Uneinheitlichkeit, die durch das Buch von Zdovc vor allem in den Medien zu einer einheitlichen Verwendung der Präpositionen führte.

Im Jahr 1982 wurde vom Christlichen Kulturverband und dem Hermagoras-Verlag das Handbuch „Zweisprachiges Kärnten“ veröffentlicht (Kattinig/Zerzer 1982). Der wesentliche Unterschied zwischen dem Ortsnamenverzeichnis von Kattinig und Zerzer sowie dem Werk von Zdovc ist die Verwendung von *Št.* bzw. *Šent* (entspricht dem dt. *St.* bzw. *Sankt*). Kattinig und Zerzer bestehen bis heute auf der Abkürzung *Št.*, Zdovc (1987) auf der ausgeschriebenen Variante *Šent*. Da im Slowenischen die Formen mit *Šent* für *Sankt* mit dem Namen zusammengesrieben werden (*Št. Jakob* = *Šentjakob*), war dies gewöhnungsbedürftig und wird teilweise noch heute abgelehnt. Es setzte sich aber die Form *Šentjakob* (zusammengesrieben) allgemein durch – die Form findet man auch auf den Ortstafeln. Das Argument ist nicht nur die Lesbarkeit der Namen, sondern auch die Angleichung an die Adjektivbildungen, die im Slowenischen immer zusammengesrieben werden (*šentjakobski* = *St. Jakober*).

Bei der Schreibweise der Ortsnamen auf den Ortstafeln wurde erst im Jahr 2011 im Zuge der sogenannten Ortstafellösung das Werk von Zdovc als Grundlage für die Schreibung der Ortsnamen festgelegt, welches jetzt auch die Grundlage für die amtlichen zweisprachigen Namen auf Karten ist. Bis 2011 wurde die Schreibweise der slowenischen Namen vom Kärntner Landesarchiv festgelegt, wo teilweise eine dialektale Verwendung von Ortsnamen empfohlen wurde.

Den größten Disput gab es in Kärnten bei der dialektalen Form *ves* für ‚Dorf‘, die anstelle des slowenisch-standardsprachlichen *vas* auf Ortstafeln verwendet wurde. *Ves* ist ein Dialektwort, das vor allem im Jaun- und Rosental in Verwendung ist, nicht aber z. B. im Gailtal, wo die (diphthongisierten) Formen *veas*, *beas* gebraucht werden. Seit 2011

¹³ Die Verwendung von *na* kommt am häufigsten bei Ortsnamen in Verbindung mit einem Gewässernamen vor – auch *Dunaj* leitet sich vom Gewässernamen *Donau* ab – sowie bei Ortsnamen, die sich auf Objekte beziehen, die auf einer Erhebung liegen.



Abb. 1: Ortstafel in St. Jakob im Rosental/Šentjakob v Rožu (Foto: Peter Rustia, 15. 8. 2023)

wird die Standardform *vas* auch auf Ortstafeln geschrieben. Die Form *ves* setzte sich in slowenischen Medien nicht durch (auch wenn sie auf Ortstafeln stand), auch bei den Adressenangaben wurde durchgehend die Form *vas* (*Vidra vas*) verwendet, auch wenn auf der Ortstafel *ves* (*Vidra ves*) stand.

Bei den Dokumentationen des Urban-Jarnik-Institutes werden auf den Karten alle Ortsnamen, nicht nur die amtlichen 164 zweisprachigen Ortsnamen, in beiden Landessprachen angeführt – und dies auf der Grundlage des Werkes von Zdovc. Es werden auch Ortsteile erfasst, die teilweise auf Karten noch nicht dokumentiert sind.¹⁴ Im Zuge der Gemeindeautonomie wurden nach 2011 insgesamt 19 zusätzliche zweisprachige Ortstafeln beschlossen (in den Gemeinden Bleiburg/Pliberk, Sittersdorf/Žitara *vas*, St. Jakob im Rosental/Šentjakob v Rožu und Feistritz im Rosental/Bistrica v Rožu), die auch auf der Grundlage von Zdovc' Werk standardisiert wurden; bei drei Namen wurden kleine Nachbesserungen angestellt (z. B. *Dobrova* anstelle von *Dobrava*).

Im Slowenischen werden die Substantive in der Regel kleingeschrieben. Ausnahmen gelten u. a. für Eigennamen, so auch für die Ortsnamen. Bei

¹⁴ Die Mitarbeiterinnen des Urban-Jarnik-Institutes, Martina Piko-Rustia und Uši Sereinig, studierten beide beim Slowenisten Pavel Zdovc und erwarben die Grundregeln der Standardisierung von Ortsnamen im Zuge des Studiums am Institut für Slawistik in Wien.

zweiteiligen Ortsnamen galt bisher im Allgemeinen die Regel, dass beide Teile großgeschrieben wurden, um sie von anderen geographischen Namen, die keine Siedlungsnamen sind, zu unterscheiden (*Kranjska Gora*: Siedlungsname, *Kranjska gora*: Bergname). Eine Ausnahme von dieser Regel bildeten die zweiteiligen Ortsnamen, die im zweiten Teil *mesto* (,Stadt‘), *trg* (,Markt‘), *vas* (,Dorf‘), *selo* und *naselje* (beides ,Siedlung‘) beinhalten. Hier weisen die zweiten Teile ohnehin auf eine Siedlung hin, weshalb sie mit kleinem Anfangsbuchstaben wie andere Substantive im Slowenischen geschrieben wurden. Nach der neuen Rechtschreibreform „Pravopis.08“ (vgl. Fran, Pravopis, 2023) soll diese Ausnahmeregelung aufgehoben werden. In der Folge sollen auch *mesto* (*Novo Mesto*), *vas* (*Dolenja Vas*), *trg* (*Stari Trg*) etc. in mehrteiligen Ortsnamen großgeschrieben werden.

Zdovc berücksichtigt die bisher geltende Ortsnamen-Rechtschreibregel auch bei den Kärntner Ortsnamen: *Sveto mesto pri Žvabeku*, *Branča vas*, *Žitara vas*, *Novo selo*, *Dolga Brda*, *Dravski Dvor*, *Gluhi Les* usw. (vgl. Zdovc 2010).

Auf den amtlichen Karten und Wegweisern in der Natur sind fast keine slowenischen Berg- und Gewässernamen angeführt. Ein grundlegendes Verzeichnis der deutsch-slowenischen Berg- und Gewässernamen hat Heinz-Dieter Pohl (2011/12) im Auftrag des Volksgruppenbüros des Landes Kärnten erstellt. Er hat damit auch den Grundstein für deren Standardisierung gelegt. Pohl (2000, 2010) hat in zahlreichen Publikationen Kärntner geographische Namen in beiden Sprachen erklärt.

Ein beachtlicher Teil der slowenischen Berg-, Alm- und Gewässernamen wird auf den Karten des Urban-Jarnik-Institutes erstmals dokumentiert und verschriftlicht. Die slowenischen Flur- und Hofnamen wurden (werden) auf diesen Karten erstmals flächendeckend erfasst.

5. Verschriftlichung und Standardisierung von Bergnamen

In Kärnten wurden die Bergnamen vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein (DuOeAV) Anfang des 20. Jahrhunderts großteils eingedeutscht (vgl. Ferlacher Horn 2020), parallel dazu blieben auch die lokalen Bezeichnungen in Verwendung:

Freiberg (deutsche Neukreation), *Setitsche* (lokale deutsche Bezeichnung, auch auf BEV-Karten), *Setiče* (slowenischer Standardname auf Karten), *Žetiče* (lokaler überlieferter Name, dialektal *Žăče*); *Ferlacher Horn* (deutsche Neukreation), *Gerloutz* (lokale deutsche Bezeichnung),

Grlovec (lokale slowenische Bezeichnung), in der Bedeutung ‚Hals‘ bzw. ‚Kehle‘ wegen der felsigen und steilen Nordabhänge oder ‚Kehlkopf‘ wegen der äußeren Form der Spitze. Des Weiteren werden auch die Dialektformen *Harloutz* bzw. *Harlouz* (auf Deutsch) und *Hrlovč* (auf Slowenisch) allgemein verwendet, nicht aber auf der amtlichen Ebene.

In Slowenien sind teilweise andere slowenische Bergnamen (vor allem an der Grenze) in Verwendung, weshalb es bei slowenischen Namen auch zu Doppelbenennungen kommt:

- *Hajnšattel/Baba* (lokaler slowenischer Name), *Hajnževo sedlo* (slowenischer Name auf Karten in Slowenien)
- *Hochturm/Hudi turn* (lokaler slowenischer Name), *Veliki vrh* (slowenischer Name auf Karten in Slowenien).
- *Hajnžturm/Hajnžev turn* (in Kärnten), *Kladivo* (auf Karten in Slowenien). In Zell trägt das Toponym *Kladwo*, das auch auf BEV-Karten verzeichnet ist, den slowenischen Namen *Kladivo*. Es wird somit mit dem Namen *Kladivo* in Kärnten ein anderes Objekt bezeichnet als in Slowenien.

Bei einigen Bergnamen unterscheidet sich der lokale slowenische Name vom deutschen Namen: *Hundsrücken* auf Deutsch, *Rutarjev rob* auf Slowenisch – in der Bedeutung ‚Rutar-Gebirgsrücken‘.

Bergnamen, die von Alpinist:innen vergeben wurden und den Anwohner:innen nicht bekannt sind, werden auf den Karten des Urban-Jarnik-Institutes und der Gemeinden nicht aufgenommen, ebenso jene nicht, die von der einheimischen Bevölkerung praktisch nicht verwendet werden, wie z.B. *Kainradlturm*, eine Benennung nach den Erstbesteigern des Berges in der Gemeinde Zell/Sele, oder der Name *Hüttenberg* in Zell/Sele, der von einem Alpinisten nach einer nahe gelegenen Berghütte in Slowenien benannt wurde. Diese Namen findet man auch auf den BEV-Karten nicht.

Bergnamenkundliche Arbeiten wurden von Iris Karner (2004, 2007) verfasst. Die Namen der bekanntesten Kärntner Berge erklärt Heinz-Dieter Pohl (2020).

6. Verschriftlichung und Standardisierung von Gewässernamen

Die Gewässernamen bezeichnen nicht nur fließendes oder stehendes Gewässer, sondern geben auch Auskunft über die Eigenschaften des Wassers und des Wasserlaufes.

Bei den Gewässernamen gibt es für Bäche und Teiche mehrere slowenische Bezeichnungen. Die Bezeichnungen für den Bach sind: *potok* (im Dialekt *potak*, *patok*), *graben* (im Dialekt *hrabən*, *grabən*) im Rosen- und Gailtal, *rov* (,Stollen‘, ,Röhre‘) im Rosental und *reka* (im Dialekt *riaka*, *riaka*, in der Bedeutung ,Fluss‘) im Rosen- und Jauntal.

Bei der Form *graben*, die sowohl den Graben als auch den Bach bezeichnet, kann man die Benennung *graben* (z. B. *Grobelnikov graben*, Gemeinde Eisenkappel-Vellach/Železna Kapla-Bela) mit blauer Schrift darstellen, so bleibt die lokale Gewässerbezeichnung erhalten. Die Bezeichnung *reka* bezeichnet in der Standardsprache den Fluss, sie wird im Rosen- und Jauntal jedoch auch für die klein(st)en Bäche verwendet. Die Bäche werden im Slowenischen für gewöhnlich ohne Zusatzbestimmung *-bach* bezeichnet: Bistrica = Feistritzbach, Globasnica = Globasnitzbach, Rakovca = Krebsbach, Ribnica = Fischbach, Vršica = Höhenbach.

Bezeichnungen für den Teich sind die Lehnwörter *birt* (,Wirt‘)¹⁵, *tunf* (,Tumpf‘), *bajar* (,Weiher‘), *tajh(t)* (,Teich‘). Bei den Dokumentationen des Urban-Jarnik-Institutes werden diese dialektalen Begriffe für die Teiche auch in der Standardsprache erhalten (*Špintikov birt – Spintikteich*, Flurname *Na tajhti*), da sie bedeutungsrelevant sind. Die standardsprachliche slowenische Bezeichnung für den Teich ist *bajer* bzw. *ribnik* (,der Fischteich‘).

Sumpfige Stellen werden mit *mlaka* (,Moorgebiet‘) oder *vava* (,sumpfige Stelle beim Fluss‘) bezeichnet. *Vava* wurde mit *lava* standardisiert, da sich dieses Wort auch im slowenischen Wörterbuch findet. *Lava* bezeichnet eine „tiefe, sumpfige Stelle neben einem Flusse oder in einem vertrockneten Flussbette“ (Fran, Slovarji, 2023).

Die Dialektnamen für die Auen sind *voh* (Rosental), *og* (Gailtal), im Standard *log*. Da es einige Aussprachevarianten zu *log* gibt, ist die Vereinheitlichung mit *log* sinnvoll.

¹⁵ *Birt* findet sich im „Thesaurus der slowenischen Volkssprache in Kärnten“ als ,Weiher, (Dorf-) Teich‘ (vgl. Hafner/Prunč 1982: 128); der slowenische Begriff für *Weiher* ist *bajar*, im „Thesaurus“ auch in der Bedeutung ,Pfüzle, Lache‘ (vgl. Hafner/Prunč 1982: 69). Bei Gutsmann (1789) ist *biert* für ,Teich‘ angeführt, *bajar* ebenfalls. In neueren allgemeinen und fachlichen slowenischen Fach-Wörterbüchern findet sich *birt* in der angegebenen Bedeutung nicht mehr. Eine mögliche Erklärung für *Wirt* wäre laut Heinz-Dieter Pohl das mittelhochdeutsche Wort *wirt* in der Bedeutung ,Meereswirbel‘. Laut Pohl ist es denkbar, dass dieses Wort dann in seiner Bedeutung erweitert wurde und auch ,Teich, Tümpel‘ u. dgl. bedeuten konnte und sich so als altes Mundartwort in Namen halten konnte. (Erklärung per E-Mail am 18. 8. 2023)

7. Verschriftlichung und Standardisierung von Hofnamen

Die Hof- bzw. Hausnamen werden auf der Grundlage der AGWR-Listen (Allgemeines Gebäude- und Wohnungsregister) der einzelnen Gemeinden erfasst und mit den Gemeinden abgestimmt. In den Listen finden sich die Hofnamen in deutscher Schreibweise verzeichnet, in einer neuen Spalte werden die Standardnamen auf Slowenisch in die AGWR-Liste eingetragen. Der Vorteil ist, dass dabei auch die Adressen aktualisiert werden.

Standardformen (ohne Sonderzeichen wie z. B. den Schwalaut) sind wichtig für Aufschriften auf Häusern, Grabsteinen und Wegweisern wie auch für die Verwendung für Straßennamen (z. B. *Močilnikweg* in Bleiburg/Pliberk) oder Busstationen.

Es werden nur überlieferte Hofnamen erfasst, die in der Bevölkerung als solche wahrgenommen werden. Weiters werden Namen von aufgelassenen Höfen und Namen von Höfen, die im Zuge des Baus von Stauseen geflutet wurden, dokumentiert, und zwar in einer anderen (braunen) Farbe. Im Gailtal wurden auch Namen von Almhütten dokumentiert, inklusive der Namen der Besitzer:innen. Die Almhütten werden im Gailtal *fača* genannt (z. B. *Nižarjeva fača* und *Seničnikova fača* auf der St. Stefaner Alm/Štefanova planina). Nicht aufgenommen werden Namen, die beleidigend oder abfällig sind.

Wichtig für die Ortsgeschichte sind Mühlen (*mlin*), Badstuben (*paštba*) und Sägen (*žaga*), die mit dem Besitzernamen erfasst werden. Das betrifft auch jene, die nicht mehr bestehen (in brauner Farbe), um die Erinnerung an die wirtschaftlichen Grundlagen der Ortsgeschichte zu erhalten.

Generell werden die Namen sowohl der Höfe als auch der Besitzer und Besitzerinnen erfasst; manchmal gibt es dafür drei dialektale Namensformen: *Kariān* (Dialektname für den Hof), *Kariānāč* (Dialektname für den Hofbesitzer), *Kariānca* (Dialektname für die Hofbesitzerin), *Koren* (Standardname). Die Benennungen der übrigen Hofeinwohner:innen, die nicht Besitzer:innen sind, werden mit dem besitzanzeigenden Adjektiv und dem Vornamen gebildet: *Kariānov Franc*, *Kariānova Pavla*.

Für die Dokumentation der Namen wird auch veröffentlichte Literatur berücksichtigt, insbesondere die Publikationen von Josip Šašel (1954) und Anton Feinig (1958, 2004/2005) für das Rosental. Im Jahr 1965 erschien eine Dissertation über die Flur- und Hofnamen im Jauntal (Kulterer 1965). Eine wichtige Grundlage für die Standardisierung von Hof- und Hausnamen ist die Buchreihe „Zgodovina hiš južne Koroške/Die Geschichte der Häuser in Südkärnten“ von Pater Bertrand Kotnik (1992–2011), der die



Abb. 2: Bushaltestelle Skutovc-Kreuz/Skutovčev križ in Zell/Sele (Foto: Nanti Olip, 2012)

Namen auf der Grundlage mühsamer Archivrecherchen dokumentierte und durch Archivbelege auch die Bedeutung der Namen erfasste, die für die Standardisierung der Namen wichtig ist.

Jozi (Josef) Pack aus Köttmannsdorf/Kotmara vas sammelte über dreißig Jahre Hof- und Flurnamen im gesamten Rosental und veröffentlichte sie auf größeren (selbst produzierten) Wandkarten; dies ist eine wichtige Grundlage für das Erfassen der Mikrotoponyme in diesem Gebiet.

8. Verschriftlichung und Standardisierung von Flurnamen

Auch die Flurnamen werden in den lokalen Mundarten erfasst. Es werden auch historische Quellen berücksichtigt (Josephinisches Flurbuch, Franziszeischer Kataster, Archivquellen), veröffentlichte Publikationen (z. B. Šašel 1930, 1931) und unveröffentlichtes Archivmaterial¹⁶ sowie die Karten

¹⁶ Der Jurist Josip Šašel, bis 1918 mit Nachnamen Wieser, geboren 1883 in Windisch Bleiberg/Slovenji Plajberk, gestorben 1963 in Prevalje, veröffentlichte neben bedeutenden volkskundlichen Abhandlungen und Dialekttexten auch zahlreiche Abhandlungen über geographische Namen in Kärnten. Am Institut für slowenische Sprache (Inštitut za slovenski jezik ZRC SAZU) befinden sich fünf handschriftliche Hefte mit Orts- und Flurnamen aus den Gerichtsbezirken des zweisprachigen Gebietes in Kärnten. Das Urban-Jarnik-Institut besitzt Kopien der fünf Hefte. Josip Šašel veröffentlichte auch eine Abhandlung über Ortsnamen (Šašel 1951).

von Jozi Pack. Der verstorbene Slawist und Germanist Anton Feinig, ehemaliger Professor am Slowenischen Gymnasium in Klagenfurt, gestaltete jahrzehntelang Radiosendungen über Haus- und Flurnamen für die slowenische Redaktion des ORF-Landesstudios¹⁷. Zahlreiche namenkundliche Abhandlungen veröffentlichte er auch in den Jahresberichten des Slowenischen Gymnasiums. Flur- und Hofnamen finden sich auch in der zwölfbändigen Buchserie „Tako smo živali“ („So haben wir gelebt“ – Lebensgeschichten der Kärntner Slowen:innen) (Makarovič 1993–2002) sowie in slowenischen literarischen Werken.

Bei Namen, deren Herkunft eindeutig ist, wird bei den Flurnamen der übliche slowenische Standardname verwendet, bei Namen, die nicht eindeutig sind, das Prinzip der weichen Standardisierung. Bei etymologisch unklaren Namen wird auch versucht, die Herkunft durch deren Bezug zur Natur zu eruieren. Manchmal ist auch eine Rekonstruktion des Standardnamens nach dialektalen Lautgesetzen möglich: *pəduəncə* (ə = o, uə = o, l = v) > *podolnica*. Die Erklärung des Namens *podolnica* findet man im Deutsch-slowenischen Wörterbuch von Maks Pleteršnik 1894–1895: „podôhnica, ein thalabwärts gelegener Ort, das Längenthal“ (Fran, Slovarji, 2023). Die Erklärung entsprach bei dem betreffenden Namen auch den Gegebenheiten in der Natur.

Die dialektalen Namen *vaz* (Standard *laz*, ‚baumleere Fläche im Wald‘), *voh* bzw. *og* (Standard *log*, ‚Au‘), (*v*)*ohrada*, *ograda* (Standard *ograda*, ‚Umzäunung‘) werden in der Standardsprache geschrieben, da es zahlreiche Dialektvarianten gibt. Außerdem sind diese Standardnamen auch für jene Sprecher:innen verständlich, die die Standardsprache nicht beherrschen, und sie können aus der standardsprachlichen Bezeichnung mühelos ihre Dialektvariante bilden.

Bei der Dialektbezeichnung *gnibca* im Gailtaler slowenischen Dialekt für das Standardwort *njiva* (‚Feld‘) wäre eine weiche Standardisierung *gnibca* möglich, um die besondere Dialektbezeichnung zu erhalten. Die Dialektbezeichnungen *niva* (Rosental) und *gniva* (Jauntal) werden mit *njiva* standardisiert, womit eine nicht einheitliche Standardisierung beim Wort *njiva* erfolgen würde, die begründet werden müsste.

Manche Namen stellen bei ihrer Standardisierung eine besondere Herausforderung dar, die man auch mit einer weichen Standardisierung nicht zufriedenstellend lösen kann.

¹⁷ Im Archiv des Urban-Jarnik-Institutes befinden sich Kopien dieser Radiosendungen bis zum Jahr 1983. Aus dem Nachlass von Anton Feinig wurden Kopien handschriftlicher Aufzeichnungen und Maschinenschriften von der Familie an das Urban-Jarnik-Institut übergeben.

Črneva skava könnte man mit einer weichen Standardisierung mit *Črnela skala* wiedergeben und somit das prägnante Gailtaler Dialektwort erhalten. Im Gailtal bezeichnet *črnev* die Farbe Rot, in der Standardsprache ist *črn* jedoch die Farbe Schwarz. Weil die Farbe einer Wand auch Auskunft über ihre Beschaffenheit gibt, ist es ratsamer in der Standardsprache die Benennung *rdeča skala* („Rote Wand“) zu verwenden, um die richtige Farbe des Felsens wiederzugeben. Auf diese Besonderheiten kann dann auf der Karte im Begleittext aufmerksam gemacht werden.

9. Methoden der Erhebung

Für die Dokumentation der Namen bewähren sich am besten Flurwanderungen an Ort und Stelle, wo bei der Begehung des Ortes mit Einheimischen und Fachpersonen Flur- und Hofnamen erhoben werden. Diese Flurwanderungen wurden im Rahmen des EU-Projektes EU-futuR im Jahr 2019 in Bleiburg/Pliberk durchgeführt.

Für gewöhnlich werden Informant:innen aus einem Ort gemeinsam interviewt. Ein Vorteil dabei ist, dass Namen von mehreren Personen bestätigt und ausdiskutiert werden, wenn es verschiedene Meinungen gibt. Es gibt aber auch Einzelgespräche, wenn sich Personen durch Mundpropaganda melden.

In Hohenthurn/Straja vas wurden im Jahr 2023 Namen mit einer Gruppe von Jägern aus mehreren Ortschaften erfasst. Neben den Bauern und Bäuerinnen sind gerade Jäger:innen und Holzarbeiter:innen gute Informant:innen, wie auch Briefträger:innen sowie Versicherungs- und Bankangestellte, die Hausbesuche tätigen. Es wurden auch mehrere Schulprojekte an slowenisch- bzw. zweisprachigen Schulen erfolgreich durchgeführt, in denen wertvolles Material für die Weiterbearbeitung erfasst wurde.¹⁸

10. Schlussbemerkungen

Seit Anfang der 2000er Jahre werden slowenische geographische Namen in Kärnten auf topographischen Wanderkarten erfasst und publiziert. In einer sprachlich sensiblen Region mit historischen Lasten war das Namengut vor allem im 20. Jahrhundert ein politisch umstrittenes Thema, bei dem der kulturelle Aspekt der geographischen Namen, der Bezug der Namen zur

¹⁸ Ich danke dem Mitarbeiter des Urban-Jarnik-Institutes, Florian Jordan, für die Mitwirkung an der Tagung und beim vorliegenden Beitrag. Die Namenbeispiele im Text sind aus den Datensammlungen des Urban-Jarnik-Institutes (seit 2006) und des Kärntner Bildungswerkes (seit September 2021).

Natur und ihre wichtige Orientierungsfunktion kaum wahrgenommen wurden. Seit der Aufnahme der Slowenischen Flur- und Hofnamen in Kärnten in das Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der Österreichischen UNESCO-Kommission im Jahr 2010 wird das Namengut zunehmend als wichtiges Kärntner Kulturerbe erkannt, das sich in zwei lebendigen Sprachen äußert. Die Österreichische UNESCO-Kommission gibt der Kärntner Namensdiskussion einen respektvollen Rahmen, in dem die slowenische Sprache und die slowenischen Namen wertgeschätzt werden. Dadurch wird manchen Menschen, die ihre slowenische Familiensprache geringschätzen und teilweise auch noch diesbezügliche Ängste ausstehen, wieder ein gewisser Grad an Selbstachtung zurückgegeben.

Die intensive Beschäftigung mit den überlieferten Namen zog weitere fachliche Schritte in der Dokumentation der slowenischen Namen nach sich; so wurde für die Verschriftlichung und die Standardisierung von überlieferten slowenischen Namen eine einheitliche wissenschaftliche Methode entwickelt, die sich nicht nur an wissenschaftlichen Erfordernissen orientiert, sondern auch an den praktischen Herausforderungen.

Unter der Redaktion von Peter Jordan ist für 2024 die Herausgabe eines Handbuchs zur Standardisierung von Ortsnamen in Minderheitensprachen in Europa geplant (Jordan 2023), in dem verschiedene Lösungsmodelle für die Standardisierung von Minderheitennamen behandelt werden.

Die Standardisierung von slowenischen Namen in Kärnten wurde oftmals fälschlicherweise als Slowenisierung missverstanden. Durch die wissenschaftliche Bearbeitung der Namen, bei der die Bevölkerung mit eingebunden wird und auch mitbestimmen kann, wird auch von der Bevölkerung erkannt, dass die „richtige“ Schreibung der Namen für das Erfassen der Bedeutung der Namen und deren Deutung unumgänglich ist. So wird die Diskussion über die Namen auf eine andere, nicht emotionale Ebene gehoben. Die Standardisierung von Minderheitennamen ist somit vor allem ein kultureller Akt, der auch zum Erhalt und zur Weiterentwicklung autochthoner Minderheitensprachen beiträgt.

Literatur

- Feinig, Anton (1958): Die Namen der Bauernhöfe im Bereich der einstigen Grundherrschaft Hollenburg in Kärnten. Dissertation Univ. Wien.
- Feinig, Anton / Feinig, Tatjana (2004/2005): Familiennamen in Kärnten und den benachbarten Regionen. Klagenfurt/Celovec [u. a.]: Hermagoras/Mohorjeva.
- Gutsmann, Oswald (1789): Deutsch-windisches Wörterbuch. Klagenfurt. <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10524199?page=5> (20. 8. 2023).
- Hafner, Stanislaus / Prunč, Erich (Hg.) (1982): Thesaurus der slowenischen Volkssprache in Kärnten, Band 1, A–B. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- Jordan, Peter (19. 1. 2023): Minority place-name standardization: a comparison of regulations and approaches in Europe, United Nations Group of Experts on Geographical Names (UNGEGN), 2023 session, New York, GEGN.2/2023/39/CRP.39. https://unstats.un.org/unsd/ungegn/sessions/3rd_session_2023/documents/GEGN2_2023_39_CRP39.pdf (9. 8. 2023).
- Karner, Iris (2004): Die Karawanken. Eine bergnamenkundliche Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des slowenischen Elements. Diplomarbeit Univ. Klagenfurt.
- Karner, Iris (2007): Der Kärntner Anteil der Karnischen Alpen vom Plöckenpass bis in das Kanaltal. Ein Blick auf die Namen einer Sprach- und Kulturkontaktzone entlang des Kärntner Grenzgebirges. Dissertation Univ. Klagenfurt.
- Karničar, Ludvik (2008): Fonetično zapisovanje narečnih etnoloških besedil. In: Traditio-nes – Zbornik Inštituta za slovensko narodopisje = acta Instituti ethnographiae Slovenorum, 37/1. Ljubljana: ZRC SAZU, 155–167.
- Kattinig, Franc / Zerzer, Janko (1982): Dvojezična Koroška – seznam dvojezičnih krajevnih imen južne Koroške / Zweisprachiges Kärnten – zweisprachiges Ortsverzeichnis von Südkärnten. Klagenfurt/Celovec: Hermagoras/Mohorjeva.
- Kenda-Jež, Karmen (2011): Fonetična transkripcija. In: Škofic, Jožica [u. a.] (Hg.): Slovenski lingvistični atlas 1 – Človek (telo, bolezni, družina) (= SLA 1.1). Ljubljana: Založba ZRC, ZRC SAZU, 27–30. https://fran.si/203/sla-slovenski-lingvisticni-atlas-2/datoteke/SLA2_Foneticna-transkripcija.pdf (17. 7. 2023).
- Klinar, Klemen [u. a.] (2012): Metode zbiranja hišnih in ledinskih imen. Projekt FLU-LED v okviru Operativnega programa Slovenija – Avstrija 2007–2013. Jesenice: Gornjesavski muzej Jesenice. <https://www.flurnamen.at/wp-content/uploads/2018/11/metode.pdf> (18. 7. 2023).
- Kotnik, Bertrand (1992–2011): Zgodovina hiš južne Koroške – Geschichte der Hausnamen in Südkärnten. 15 Bde. Klagenfurt/Celovec [u. a.]: Hermagoras/Mohorjeva.
- Kulterer, Hubert-Fabian (1965): Die Haus- und Hofnamen des Jauntales. Dissertation Univ. Wien.
- Makarovič, Marija (1993–2002): Tako smo živeli: Življenjepisi koroških Slovencev, 1–12. Celovec [u. a.]: Mohorjeva.
- OLA, Der Slawische Sprachatlas, © 2006 ZRC SAZU. <http://ola.zrc-sazu.si/OLB17DEU-uvod.htm> (17. 7. 2023).
- Piko-Rustia, Martina (2023): Bilingual municipal maps in the Austrian federal province Carinthia, United Nations Group of Experts on Geographical Names (UNGEGN), 2023

- session, New York, GEGN.2/2023/38/CRP.38. https://unstats.un.org/unsd/ungegn/sessions/3rd_session_2023/documents/GEGN2_2023_38_CRP38.pdf (17. 7. 2023).
- Pohl, Heinz-Dieter (2011/2012): Deutsch-slowenisches Verzeichnis der Kärntner Orts-, Gewässer- und Bergnamen (und einiger weiterer wichtiger Objekte) im Auftrag des Volksgruppenbüros Kärnten zusammengestellt von Heinz-Dieter Pohl. <https://www.ktn.gv.at/DE/repos/files/ktn.gv.at/Abteilungen/Volksgruppenb%20bcro/Dateien/PDF/Ortsnamenverzeichnis%202012%20Pohl.pdf?exp=1215969&fps=b3c0466b5b7f281900c6a2944bc0a0ac498f8c6b> (21. 7. 2023).
- Pohl, Heinz-Dieter (2000): Kärnten. Deutsche und slowenische Namen – kommentiertes zweisprachiges Verzeichnis der Siedlungs-, Berg- und Gewässernamen. Aus Anlass der 80. Wiederkehr der Kärntner Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920 / Koroška. Slovenska in nemška imena. Wien: Edition Praesens; Klagenfurt/Celovec [u. a.]: Hermagoras/Mohorjeva.
- Pohl, Heinz-Dieter (2010): Unsere slowenischen Ortsnamen. Kommentiertes zweisprachiges Verzeichnis der Siedlungs-, Berg- und Gewässernamen Kärntens (mit Ausblicken auf Namen slawischen bzw. slowenischen Ursprungs in den anderen österreichischen Bundesländern) / Naša slovenska krajevna imena: seznam dvojezičnih krajevnih, gorskih in vodnih imen Koroške z jezikoslovnimi pripombami (z razgledi na imena slovanskega oziroma slovenskega izvora v drugih zveznih deželah v Avstriji). Erweiterte und verbesserte Neuauflage. Klagenfurt/Celovec [u. a.]: Hermagoras/Mohorjeva.
- Pohl, Heinz-Dieter (2020): Bergnamen in Österreich. <http://members.chello.at/heinz.pohl/Bergnamen.htm> (14. 8. 2023).
- Šašel, Josip (1930): Imenoslovje Koroških Karavank. In: Planinski vestnik 30, Nr. 7, 163–164 (I: Ob Zili); Nr. 8, 186–188; Nr. 9, 203–205 (II: Ob Zgornjem Rožu); Nr. 12, 279–283 (III: Ob Spodnjem Rožu).
- Šašel, J. (1931): Imenoslovje Koroških Karavank. In: Planinski vestnik 31, Nr. 1, 16 (Konec III. dela); Nr. 2, 53–54 (IV: Ob Beli).
- Šašel, Josip (1951): Kako pišemo naša krajevna imena? In: Svoboda 4, Celovec: Slovenska prosvetna zveza, 5–13, 50–58, 94–105, 144–148.
- Šašel, Joso (1954): Naša osebna imena. In: Svoboda 6, Nr. 2, 33–43.
- Zdovc, Pavel (1987): Šenti in svetniki na Koroškem – o nekem obrobem pravopisnem vprašanju. In: Mladje – literatura, umetnost, družbena vprašanja 64, 39–47.
- Zdovc, Pavel (1993): Slovenska krajevna imena na avstrijskem Koroškem/Die slowenischen Ortsnamen in Kärnten. Izdal Slovenski znanstveni inštitut/Herausgegeben vom Slowenischen wissenschaftlichen Institut. Dunaj/Wien: Tiskarna Mehitaristov/Mechitaristen-Buchdruckerei.
- Zdovc, Pavel (2008): Slovenska krajevna imena na avstrijskem Koroškem. Pregledana in preurejena ter z več sto jezikovnimi imenskimi podatki razširjena žepna izdaja. Celovec: Drava.
- Zdovc, Pavel (2010): Slovenska krajevna imena na avstrijskem Koroškem – Slovar in jeziko(slo)vni komentarji / Die slowenischen Ortsnamen in Kärnten – Namenbuch und Sprach(wissenschaft)liche Kommentare. Ljubljana: Slovenska akademija znanosti in umetnosti.

Internetquellen

- Ferlacher Horn, © Wikipedia 2020, https://de.wikipedia.org/wiki/Ferlacher_Horn (21. 8. 2023).
- FLU-LED, Kulturni portal ledinskih in hišnih imen / Kulturportal der Flur- und Hausnamen, © 2023 Slovenska prosvetna zveza, www.flurnnamen.at; www.ledinskaimena.si (17. 7. 2023).
- Fran – Slovarji Inštituta za slovenski jezik Frana Ramovša ZRC SAZU, © 2023 ISJFR ZRC SAZU, www.fran.si (20. 7. 2023).
- Fran – Pravopis 8.0, Velika in mala začetnica, © 2023 ISJFR ZRC SAZU, https://www.fran.si/pravopis8/Poglavje/3/velika_in_mala_zacetnica (14. 8. 2023).
- ÖUK – Österreichische UNESCO-Kommission, © 2023a, Namenslandschaft lebendig erhalten, Good Practice-Beispiele, <https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/umsetzung-in-oesterreich/register-guter-praxisbeispiele/namenslandschaft-lebendig-erhalten> (17. 7. 2023).
- ÖUK – Österreichische UNESCO-Kommission, © 2023b, Slowenische Flur- und Hofnamen in Kärnten, aufgenommen 2010, <https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/oesterreichisches-verzeichnis/detail/article/slowenische-flur-und-hofnamen-in-kaernten> (17. 7. 2023).
- ZKP, Otoki spomina/Gedenkinseln – Lobnik, © 2020 ZKP, Zveza koroških partizanov in prijateljev antifašističnega odpora, <https://otoki.partizani.at/index.php/lobnik> (9. 8. 2023).
- ZRCola 2, Input system for linguistic use, © ISJFR ZRC SAZU, <https://zrcola.zrc-sazu.si/en/> (17. 7. 2023).

